

FONO-KRITIK / FONO-PRISMA

Tauber auf ihre Kosten.

Aus den Jahren, in denen sich die letzten 78er-Platten neben den ersten Querschnitten auf LP's drehen, sind einige außerordentlich reizvolle Titel mit Sari Barabas und Rudolf Schock zu hören. (Leider hat das Buffopaar von damals, Herta Staal und Rupert Glawitsch, keine Chance zum Comeback erhalten.)

Die beiden Stereo-Platten der Kassette weisen nicht die Vielfalt der historischen Abteilung auf, die hier bis zum Jahr 1962 reicht. Danach dominieren Auszüge (jeweils 9 Titel!) aus den zur Genüge bekannten Gesamtaufnahmen der „Csardasfürstin“ (1971) und der „Mariza“ (1972) unter Willy Mattes. Da die Hauptpartien von den gleichen Sängern gesungen werden, ist die Abwechslung zum Teufel und das Jubiläumsprogramm bekommt sozusagen Schlagseite. Bei so viel Rothenberger sehnt man sich denn doch nach ein paar Zugaben von Sari Barabas. Und nach zu viel Gedda hört man um so aufmerksamer drei Minuten Fritz Wunderlich zu („Zwei Märchenaugen“) aber auch Adolf Dallapozza beim Lied des Bonaparte aus „Kaiserin Josephine“. Ungetrübte Freude bereiten dagegen Benno Kusche (mit dem Stradivari-Lied aus dem „Zigeunerprimas“) und die Frische des Buffotors Willi Brokmeier.

Ergebnis des sich aufdrängenden Vergleichs zwischen den Aufnahmen aus ferner und naher Vergangenheit: Stereofülle garantiert noch lange keine Operettenseligkeit.

Hans-Günter Martens

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

Verschiedenes

Vier Wege zu Komponisten – vier Niveaus: vom „Donnerblitzbub“ bis zur instruktiven Nachzeichnung der Entwicklung eines Künstlerlebens.

WIR ENTDECKEN KOMPONISTEN (I): WOLFGANG AMADEUS MOZART, Das Wunderkind aus Salzburg oder: Vor lauter Tintenklecksen kann er die Noten kaum lesen; Ein musikalisches Hörspiel, aufgeschrieben von Karin Behrend und Helmut Lesch; Will Quadflieg (Sprecher) u.a.; London Symphony Orchestra, Berliner Philharmoniker, Bach-Orchester Berlin, Claudio Abbado, Karl Böhm, Carl Corvin; DG 2574101 (1 S 30)
Aufnahmedatum: (P) 1982
Klangbild: Texte: präsent und klar; Musikbeispiele: den Aufnahmejahren (zwischen 1958 und 1978) entsprechend unterschiedlich.
Fertigung: Gut.

WIR ENTDECKEN KOMPONISTEN (II): LUDWIG VAN BEETHOVEN, Die Wut über den verlorenen Groschen oder: Warum die Hühner ihre Eier verlegen. Ein musikalisches Hörspiel, aufgeschrieben von Dorothee Kreusch-Jacob; Will Quadflieg (Sprecher) u.a., diverse Orchester; DG 2574102 (1 S 30)
Aufnahmedatum: (P) 1982
Klangbild: Wie bei Mozart, aber Aufnahmejah-

re zwischen 1962 und 1982.

Fertigung: Gut.

WIR ENTDECKEN KOMPONISTEN (III): JOHANNES BRAHMS, Das Genie aus dem Gängeviertel oder: Tanzmusik ist das nicht – oder doch? Ein musikalisches Hörspiel, aufgeschrieben von Wolfgang Rogge; Will Quadflieg (Sprecher) u.a., Wiener Singverein, diverse Orchester; DG 2574103 (1 S 30)
Aufnahmedatum: (P) 1982
Klangbild: Wie bei Mozart, aber Aufnahmejahre 1958–1980.
Fertigung: Gut.

WIR ENTDECKEN KOMPONISTEN (IV): JOSEPH HAYDN, Der Abschied von Schloß Esterházy oder: Vom Musizieren auf Mehlfässern, Hosenböden, Pauken und Trompeten. Ein musikalisches Hörspiel, aufgeschrieben von Uwe Kraemer; Will Quadflieg (Sprecher) u.a., Wiener Sängerknaben, diverse Orchester; DG 2574104 (1 S 30)
Aufnahmedatum: (P) 1982
Klangbild: Wie bei Mozart, aber Aufnahmejahre zwischen 1964 und 1981.
Fertigung: Gut.

Wieder einmal wird der Versuch unternommen, „jungen Menschen – und nicht nur ihnen! – die Meister der Musik näherzubringen.“ Wie problematisch ein solches Unterfangen ist, haben schon frühere Experimente in dieser Richtung gezeigt. „Wir entdecken Komponisten“ nennt sich die neue Reihe der DG. Bisher wurden vier Komponisten „entdeckt“: natürlich die drei Wiener Klassiker Mozart, Haydn und Beethoven, dazu der (Wahl-Wiener) klassizistische Romantiker Brahms – alle vier besonders geeignet zum Erzählen von Kindergeschichten und Lausbubenstreichen, mit andern Worten: für das, was man so gern unter Kinderplatten versteht.

Vier Platten – vier Autoren (bzw. Autoren-Duos) – vier Niveaus. Fangen wir unten an: Katrin Behrend und Helmut Lesch beschränken sich auf die ersten sieben Lebensjahre Mozarts, die „in einer leicht verständlich angelegten Form“ dokumentiert werden. „Der Erzähler verbindet Musikbeispiele und Episoden aus dem Leben der Familie Mozart, kommentiert ihre deftige Sprache, ihre Fröhlichkeit und ihre Sorge“, verheißen die Autoren. Stürzt man sich dann in die „Entdeckung“, so hört man verblüfft den Anfang der großen g-Moll-Sinfonie des 32(!)jährigen – für Flöte und Akkordeon! Mozartpflege durch Straßenmusikanten. Kommentar des Erzählers: „Gar nicht so schlecht, wie und was die da spielen...“ Prägt sich ein, das Thema. Ein richtiger Ohrwurm. Kriegt man gar nicht mehr raus aus seinem Gehörgang.“ Und während man darum bemüht ist, erfährt man, daß Mozart „auf der ganzen Welt Fans“ hat; „denn der Mozart ist wirklich ein toller Kerl gewesen.“ Papageno „in seinem Federkleid“ wiederum „könnte auch ein Popstar sein“ usw. Aus dem Leben der Familie Mozart: Unterhaltung über das „Ganserl“, das Mutter Mozart vom Markt zum Essen mitgebracht hat. Und „das Wunderkind aus Salzburg“? „Vor lauter Tintenklecksen kann er die Noten kaum lesen.“ Mozart wird hier wieder einmal zum „Donnerblitzbub“ verdonnert. Er hätte ein besseres Schicksal verdient! Etwa das von Haydn, das hier Uwe Kraemer anvertraut wurde, einem Autor, der demonstriert, wie gut man ein solches „Entdeckungs“-

Hörspiel machen kann, während auf der Mozart-Platte eher ein Komponist verdeckt wird. Kraemer schafft in derselben Zeit Haydns ganzes (77jähriges) Leben und kann so in charakteristischen Grundzügen die Entwicklung vom Kind aus armen Verhältnissen bis zum berühmtesten Komponisten seiner Zeit (in seinen letzten Lebensjahren) aufzeigen. Bei allem – Haydn entsprechenden – Humor in der Darstellung, erspart Kraemer sich und seinen Hörern seichte Kinder- (oder Jugend-)tümelei und Geschichten, die nicht zur Sache gehören. Dafür erhält der unkundige Hörer einen guten ersten Eindruck von der menschlichen wie künstlerischen Persönlichkeit Haydns und seiner Musik. Überdies bekommt man noch Einblicke in das Gebiet der Musik ganz allgemein (z.B. Instrumentenkunde: Trompete). Auch die Musikbeispiele sind sinnvoll und instruktiv ausgewählt. Wolfgang Rogge kommt Kraemers Darstellung streckenweise nahe (auch er bringt Instrumentenkunde – Kontrabaß – mit hinein), vermischt aber gelegentlich Dichtung und Wahrheit (so etwa bei der unrichtig wiedergegebenen „Leider nicht von mir!“-Anekdote) und kommt hin und wieder etwas in den Stil der Mozart-Platte.

Am nächsten freilich kommt dieser Art Dorothee Kreusch-Jacobs in ihrem Beethoven-Hörspiel. „Muß es sein?“ fragt man sich mit Beethoven (op. 135). Die Autorin spielt u.a. selbst „Lustig“ und „Traurig“ auf dem Hammerklavier. Manche Texte – hier wie auf der Mozart-Platte – sind auch durch Will Quadflieg nicht zu retten. Die Musikbeispiele beschränken sich – auf allen vier Platten – zumeist auf ein Anspielen. Möge bei künftigen Komponisten-„Entdeckungen“ der Kraemer-Stil dominieren!

Karl Ludwig Nicol

Tenorstar in Disneyland.

YES, GIORGIO: LEONCAVALLO, La Mattinata, DONIZETTI, Una furtiva lagrima (L'Elisir d'Amore), VERDI, La Donna è mobile (Rigoletto), Ballettmusik (Aida), SCHUBERT, Ave Maria, PONCHIELLI, Cielo e mar (La Gioconda), PUCCINI, Donna non vidi mai (Manon Lescaut), Nessun dorma (Turandot), WILLIAMS, If we were in love, LEWIS, Ouvertüre, GAMBARDILLA, Come facete mamma, DI CAPUA, O sole mio, CORY, I left my heart in San Francisco, WARREN, This heart of mine, DONALDSON, Did I remember; Luciano Pavarotti (Tenor), Leona Mitchell (Sopran), David Romano (Bariton), Emerson Buckley, John Williams, Michael J. Lewis; Teldec 6.42 900 (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: 1981
Klangbild: Plastisch; bei den hohen Tönen etwas gedämpft.
Fertigung: Einwandfrei.

Da ich den Film „Yes, Giorgio“, dessen musikalisches Material diese Schallplatte enthält, nicht gesehen habe, suche ich aufgrund der Coverbilder und der Musikstücke zu erraten, ob es sich um die kandierte Geschichte einer Sängerkarriere handelt oder um den „Alltag“ eines Tenorstars, in einem Zeppelin, einem Luxusrestaurant und gelegentlich auch auf der Bühne. Beide sind der Wahrheit ungefähr so ähnlich wie die mit austerzender Unterstimme und einer „traurigsüßen“ Instrumentalbeglei-

tung verwässerte „Santa Lucia“ dem originalen venezianischen Gondellied, oder die „rührende“, obskure Ave-Maria-Bearbeitung dem Schubertschen Lied.

Die Hälfte der Platte bietet typische „Traummusik“ aus dem Märchenland Hollywood an: die Gefühle strömen über in dem Song „If we were in love“ (der wahrscheinlich als Motto des Films fungiert), die Ouvertüre paßt zu den Idyllen jedes Filmes, besonders auffällig aber zu dem im Cover sichtbaren, im blauen Himmel segelnden rot-bunten Zeppelin.

Die andere, eigentlich rezensienwürdige Hälfte zeigt eine fast merkwürdige Entwicklung: als wenn Pavarottis Produktion eine Sängerkarriere von den anfänglichen Unvollkommenheiten bis zur reifen Gesangs- und Darstellungskunst repräsentieren wollte – bewußte Konzeption oder Zufall? Die Interpretationen der ersten Schallplattenseite erscheinen nicht immer tadellos: in Donizettis berühmter „Una furtiva lagrima“ (aus

dem Liebestrank) wirkt Pavarottis Stimme nicht weich und flexibel genug, in „La Donna è mobile“ (aus Verdis Rigoletto) manchmal unsicher in Gesangstechnik und Intonation.

Die zwei Arien aus Ponchiellis „La Gioconda“ (abgesehen von dem rohen Schlußjuchzer) und Puccinis „Manon Lescaut“ phrasiert Pavarotti schon viel besser und voller dramatischer Kraft. Aber seine wirkliche Interpretationskunst und die außergewöhnliche Schönheit seiner Stimme zeigen sich erst in dem ca. 7 Minuten langen „Turandot“-Querschnitt. Das Ende der Arie der Turandot („In questa Reggia“, II. Akt) wurde vermutlich nur deswegen eingespielt, um dem Filmpublikum (bzw. dem Zuhörer) die Möglichkeit zu geben, sich an Pavarottis strahlendem, lang ausgehaltenem hohen „C“ zu ergötzen – wenn schon Puccini, leichtsinnigerweise diesen Film nicht voraussehend, in Kalafs Arie („Nesun dorma“, III. Akt) nur das hohe „H“ komponiert hatte... Doch bildet gerade diese letztere

Arie den Höhepunkt der Schallplatte, eine Verkörperung der Belcanto-Kunst, kontrastreich, ausdrucksvoll und wirklich atemberaubend schön. Man kann nur hoffen, daß nach dieser Arie der Zuhörer Lust auf eine vollkommene Turandot-Produktion bekommt: Luciano Pavarotti ist einer der besten heutigen Kalaf-Interpreten – wenn nicht sogar der beste.

Freilich könnte man spekulieren, in was für einer Situation der „Tanz der kleinen Mohrenklaven“ aus Verdis „Aida“ als Hintergrundmusik diente; könnte man tippen, welche Rolle in den Turandot-Teilen die einzige auf dem Cover genannte Sopranistin singt (Liu oder Turandot, hoffentlich nicht beide...); aber statt dessen ist es noch lohnender, nachzudenken über jenes bestimmte Publikum, das gerade diese Platte zu kaufen wünscht. Diese Schicht bekommt eine knappe Viertelstunde lang hochrangige Kunst geboten – ob diese Proportion günstig oder ungünstig ist, das ist eine andere Frage.

Eva Pinter

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Knut Franke

Bezugsquelle:
ASD-Köln
(über den Fachhandel)

- ★ **Mozart**, Klavierkonzerte KV 453 + 503; Edwin Fischer, Kammerorchester Edwin Fischer, Philharmonia Orchestra London, Josef Krips (aufgenommen 1937 und 1947); ASD 2 C 051-43326 (1 M 30)
- ★ **Poulenc**, Française, Les Soirées de Nazelles, Villagoises, Thème varié, Valse-Improvisation, Intermezzi 1–3, Pièce Brève; Gabriel Tacchino (Klavier); ASD 2 C 069-73101 (1 S 30) Digital
- ★ **Rachmaninoff**, Klavierkonzert Nr. 2 op. 18, Paganini-Rhapsodie op. 43; Martino Tirimo (Klavier), Philharmonia Orchestra, Yoel Levi; ASD CFP 4383 (1 S 30) Digital
- ★ **R. Strauss**, Der Rosenkavalier (gekürzte Fassung); Lotte Lehmann, Maria Olshawska, Richard Mayr, Elisabeth Schumann, Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker, Robert Heger (aufgenommen 1933); ASD RLS 7704 (2 S 30)
- ★ **Schubert**, Streichquartette B-Dur, D. 112 und d-Moll, D. 810; Busch-Quartett (aufgenommen 1936 und 1938); ASD 2 C 051-03856 (1 M 30)
- ★ **Bach**, Brandenburgische Konzerte Nr. 1–6; Busch-Kammerorchester, Adolf Busch (aufgenommen 1936); ASD 2 C 151-43067/68 (2 M 30)
- ★ **Brahms**, Ein deutsches Requiem op. 45; Elisabeth Schwarzkopf, Hans Hotter, Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde Wien, Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan (aufgenommen 1947); ASD 2 C 051-43176 (1 M 30)



In jüngster Zeit sind verschiedene Aufnahmen mit dem Dirigenten Charles Munch wieder veröffentlicht worden, darunter auch Tschaikowskys „Romeo und Julia“

Bezugsquelle:
TIS/Teldec-Import-Service, Hamburg
(über den Fachhandel)

- ★ **Beethoven**, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur, op. 55; Scottish National Orchestra, Carlos Paita;
- ★ **Lodia LOD 774** (1 S 30)
- ★ **Berlioz**, Symphonie Fantastique; London Symphony Orchestra, Carlos Paita;

- ★ **Lodia LOD 777** (1 S 30)
- ★ **Brahms**, Sinfonie Nr. 3 F-Dur, op. 90; Chicago Symphony Orchestra, Fritz Reiner;
- ★ **RCA Victrola VICS 2043** (1 S 30)
- ★ **Chopin**, Etüden op. 10 + 25; Vladimir Ashkenazy (Klavier); Saga 5293 (1 S 30)
- ★ **Mahler**, Sinfonie Nr. 1; Boston Symphony Orchestra, Erich Leinsdorf; RCA Victrola VICS 2027 (1 S 30)
- ★ **Messiaen**, Orgelwerke Vol. IV: Messe de la Pentecôte, Verset pour la Fête de la dédicace, Le banquet céleste; Jennifer Bate (Grandes Orgues de la Cathédrale Saint Pierre de Beauvais); Unicorn DKP 9018 (1 S 30) Digital
- ★ **Alonso Mudarra**, Anthologie de la Vi-huela; Patrick Gaudi (Gitarre); Accord ACC 140051 (1 S 30)
- ★ **Respighi**, Pini di Roma, Fontane di Roma; Chicago Symphony Orchestra, Fritz Reiner; RCA Victrola VICS 2040 (1 S 30)
- ★ **Omaggio a Nino Rota (1911–1979)**, Concerto soirée per pianoforte e orchestra, Piccolo offerta musicale per quintetto a fiati „Omaggio a Casella“, 15 preludi per pianoforte; Nino Rota (Klavier), Orchestra Sinfonica di Milano della RAI, Bruno Maderna, Severino Gazzeloni (Flöte), Pietro Accorroni (Oboe), Giacomo Gandini (Klarinette), Carlo Tentoni (Fagott), Domenico Ceccarossi (Horn) (aufgenommen 1959–65); Fonit Cetra – Archivio RAI LAR 27
- ★ **Schubert**, Sinfonie Nr. 9 C-Dur, D. 944; Boston Symphony Orchestra, William Steinberg; RCA Victrola VICS 2036 (1 S 30)
- ★ **Strawinsky**, Le Sacre du Printemps für Klavier zu vier Händen; Antonio Ballista und Bruno Canino (Klavier); Ricordi MU 312 (RCL 27036) (1 S 30)
- ★ **Tschaikowsky**, Romeo und Julia, Streicherserenade; Boston Symphony Orchestra, Charles Munch; RCA Victrola VICS 2029 (1 S 30)
- ★ **Tschaikowsky**, Trio a-Moll, op. 50; Pascal Roge (Klavier), Pierre Amoyal (Violine), Frederic Lodeon (Violoncello); Erato NUM 75036 (1 S 30)